

Vermieter haben Pech vor Leerstand

2009 wird eine
fürchtet.
im Landkreis
sch betroffen.

zu befürchten“. Aber: auch 2010 kontinuierlichen Investitionen geben. Nachfrage, leere Wohnkeine Einnahmen – das sich Dieter Menne, Geschäftsführer der Greener Wohnungs- und ungsengesellschaft (Wohnungsgesellschaft) ihren rund 1900 eigenen Wohnungen, nicht herum. Er weiß um seine derklische Lage: „Zum Jahresschluss hatten wir 0,58 leere Wohnungen, das haupt kein Leerstand, natürliche Bewerben Schlüssel sieht Menlarin, ein akzeptables

Preis-Leistungs-Verhältnis im breiten Spektrum und für verschiedene Ansprüche anzubieten. Zudem: Die Wobag kann vom spürbaren Trend „Zurück in die Stadt“ profitieren. Ein Rückbau von Gebäuden ist kein Thema.

2010 werden rund 1,4 Millionen Euro investiert, von den viele regionale Handwerksbetriebe etwas abkriegen. Zwar etwas weniger als im Vorjahr, aber da gab es den Neubau in der Hinterstraße. Der Plan: Fassaden- und Balkonsanierung Ploggenseering 44/45, 49/50, 51/53, 57/59 und 60/62; Balkon-Nachrüstung an Blöcken in der Klützer Straße; Sanierung und Modernisierung August-Bebel-Straße 49 sowie obligatorisch laufende Instandhaltungsmaßnahmen.

Krisen-Auswirkungen sind für Wolfgang Lüdtkke, Geschäftsführer der Wohnungsgesellschaft Dorf Mecklenburg,

„nicht erkennbar“. Der Vermietungsstand von 97,5 Prozent ist sehr gut. „Wenn man nicht ins Träumen gerät, sind die Probleme zu meistern.“ Lüdtkke nennt vor allem steigende Unterhaltungskosten an den 360 eigenen Wohnungen. 600 000 Euro werden investiert. Aufträge für heimische Firmen. Der Neubau eines Geschäftshauses für Sparkasse und Wohnungsgesellschaft soll beginnen.

„Die Sparkasse bleibt hier, das ist wichtig“, sagt Lüdtkke. Er beobachtet Stadt-Trend und Bevölkerungsrückgang, doch „mit guter Infrastruktur bekommen wir das noch nicht zu spüren“.

Für die Wohnungsgesellschaft Gägelow sind genannte Trends hingegen das größte Problem. „Bei uns wohnen Sie im Grünen“ wird im Internet geworben – trotzdem gab es im Vorjahr bei rund 360 Wohnungen um die zehn Prozent Leerstand. „Die Leute ziehen in Städte oder wegen der Arbeit weit weg“, sagt Geschäftsführerin Silke Mawick. A und O sei eine gute Infrastruktur, „schon eine Buslinie mehr kann ausschlaggebend sein“. Flexibel auf veränderte Mieterwünsche zu reagieren, darum gehe es, so Silke Mawick. 2010 soll es größere Investitionen in Modernisierungen geben.

Instandhaltungsarbeiten seien der Schwerpunkt für die Wohnungsgesellschaft Klützer Winkel mit 167 Wohnungen in den Gemeinden Kalkhorst und Damshagen, so Geschäftsführerin Irene Garschke. „Doch der ländliche Bereich insgesamt hat stark zu leiden.“



Mawick: Flexibel auf Bedürfnisse, auch zu Wohnerschnitten, reagieren.



Wolfgang Lüdtkke: Bei unserer guten Infrastruktur bleiben auch die Einwohner im Dorf.

Kreismusikschule spielt 250 Euro für Haiti ein

GREVESMÜHLEN – Zwölf Nachwuchstalente der Kreismusikschule „Carl Orff“ haben gestern eine Spendensumme von 249,82 Euro für die Erdbebenopfer in Haiti erspielt. Besondere Aufmerksamkeit zog das Benefizkonzert bereits im Vorfeld auf sich, da erstmals die Schüler selbst zu der Veranstaltung aufgerufen hatten. In seiner Eröffnungsrede ließ Udo Drefahl, zweiter Vorsitzender des Fördervereins der Musikschule, Zahlen statt Worte sprechen: „Mindestens 200 000 Tote und über eine Million Obdachlose – das ist die Bilanz der Katastrophe.“ Mit dem Benefizkonzert würden Kreismusikschule und Förderverein einen „ganz kleinen Teil“ zur Hilfe beitragen wollen. Mehr als 50 Besucher fanden sich gestern allerdings nicht im Kreistagssaal der Malzfabrik ein. „Das ist etwas traurig“, sagte Udo Drefahl dazu. Die jungen Musikschüler störten sich nicht daran. Mit ihren Lehrern begeisterten sie in überschaubarer Atmosphäre. fb



Benefizkonzert im Kreistagssaal: Pianistin Lea Georgi (11) spielte am Klavier einen Titel aus „Die fabelhafte Welt der Amélie“. Foto: BÖKELMANN

Hochschule Wismar und Amt Rehna beteiligen sich an EU-Projekt

WISMAR/REHNA – Unter anderem die Hochschule Wismar und das Amt Rehna beteiligen sich an einem Projekt, das vom Zweckverband Elektronische Verwaltung MV geleitet wird. Am vergangenen Wochenende fand in Berlin der Auftaktworkshop des Projektes „EgoPrise“ in Berlin statt. Insgesamt trafen sich dort 22 Partner aus acht Ländern des Ostseeraums, darunter Dänemark, Schweden, Finnland, Litauen, Lettland, Estland und Weißrussland.

Ziel des EU-geförderten Projektes ist es, Verwaltungsdienstleistungen für Unternehmen zu vereinfachen. „EgoPrise“ strebt nach Angaben des Zweckverbandes in den kommenden 36 Monaten die Verbesserung der unternehmensorientierten Arbeitsabläufe in den öffentlichen Verwaltungen an, die in erster Linie noch immer auf interne Anforderungen ausgerichtet seien. Gerade für Unternehmen im ländlichen Raum wären benutzerorientierte e-Government-Lösungen eine wichtige Voraussetzung zum verbesserten Zugang zu Informationen und qualifiziertem Personal.

Im Laufe des Projektes sollen zunächst die schwierigsten geschäftsverwandten Prozesse und die derzeitigen Schwächen identifiziert werden. Interne Arbeitsprozesse und Verfahren sollen durch die Entwicklung von E-Government-Lösungen optimiert werden und tragen zur Einsparung von administrativen Kosten bei.

: Aufträge für gebeutelte Baubranche

Wohnungsunternehmen (VNW), wollen in die nächsten rund 240 Millionen investieren. Schwerpunkte sind die Modernisierung und Instandhaltung. Dabei der Einbau neuer, moderner Bäder, effizienter Heizungsanlagen oder der nachträgliche Bau von Aufzügen.

VNW-Mitgliedsunternehmen bewirtschaften insge-

samt 290 000 Wohnungen und damit die Hälfte des gesamten Wohnungsbestandes im nordöstlichen Bundesland. Die durchschnittliche Leerstandsquote liege knapp unter acht Prozent – ohne Abriss und Rückbau würde sie nach VNW-Angaben bei über zwölf Prozent liegen.

Verbandsdirektor Dr. Joachim Wege begrüßt die vom Bundestag beschlossene Fort-

setzung des Programms Stadtumbau Ost bis 2016, zu dem auch der planmäßige Rückbau überzähliger Wohnungen vor allem in Plattenbausiedlungen zählt.

Nach Worten von Dr. Wege sei der energetische Zustand der Plattenbauten der MV-Mitgliedsunternehmen zum großen Teil besser als in Hamburg oder Schleswig-Holstein. we